Krakauer Zeitung.

Nro. 184. Samstag, den 14. August **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 3238. praes.

Die Stadtgemeinde Tarnow hat anläßig der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin den Beschluß gefaßt, die Stiftung von zwei Stipendien von je 150 fl. für arme Studierende aus dem Erträgnisse der städtischen Vorwerksgründe ins Leben zu rufen.

Dieser loyale Akt echten Gemeinsinnes wird mit dem Ausdruck der vollsten Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 13. August 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister des Großfürst Nikolaus zweiten Husaren-Regiments, Emerich Grafen Hunyady de Kéthely, und dem Hofrathe Gedeon Almásy von Zsadány und Török Szt. Miklos, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Kammervorsteher Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Viktor und Rittmeister des Dragoner-Regiments Erbgroßherzog von Toscana Nr. 8, Ludwig Grafen Waldburg-Zeil-Trauchburg, dann dem bei gedacht Sr. kaiserlichen Hoheit zugetheilten Oberlieutenant im Uhlanen-Regimente Graf Clam-Gallas Nr. 10, Gebhard Freiherrn von Seyffertitz, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli l. J. dem k. k. Ministerialrathe und Direktor der Giunta de Censimento, Conte Anton Paulovich, die Annahme und das Tragen des ihm von Sr. k. Hoheit dem Herzog von Modena verliehenen Ritterkreuzes des Estensischen Adler-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juni d. J. dem königlichen spanischen Vicekonsul in Triest, Kajetan Merlato, die Annahme und das Tragen des Ritterkreuzes zweiter Klasse des herzoglich Parmaschen Ludwigs-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. den Innsbrucker Gymnasiallehrer, Dr. Tobias Wildauer, zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität zu Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer an der Unterrealschule zu Königinhof, Friedrich Schmied, zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Am 12. August 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXX. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 114 die Verordnung des Finanzministeriums vom 14. Juli 1858, giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme von Dalmatien, über die Verzehrungssteuer-Rückvergütung für das aus dem Zollgebiete ausgeführte Bier;

Nr. 115 die kaiserliche Verordnung vom 1. August 1858, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches mit Ausnahme der Militärgrenze, über die Anwendung der die österreichische Währung festsetzenden Bestimmungen auf die das Strafausmaß bestimmenden Geldbeträge und die Geldstrafen;

Nr. 116 den Erlaß des Finanzministeriums vom 4. August 1858, wirksam für jene Kronländer, für welche die kaiserliche Verordnung vom 24. Jänner 1858 (R. G. Bl. VI. Stück, Nr. 17) erlassen wurde — über die durch diese kaiserliche Verordnung, in Absicht auf die Mittheilung der taxpflichtigen Geschäftsstücke zum Behufe der Taxbemessung, sämmtlichen Behörden und Aemtern auferlegten Verpflichtungen;

Nr. 117 den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. August 1858, giltig für das ganze Reich, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Bosnien.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. August.

Die Rede L. Napoleons bei Enthüllung des seinem großen Oheim in Cherbourg gesetzten Standbildes ist der Gegenstand tiefeingehender Besprechungen und Bemerkungen. Allseitig ist man beschäftigt aus den Floskeln derselben nach Lust oder Bedarf Honig oder Gift zu saugen, Beruhigung oder Befürchtung zu schöpfen. Wie an den Styl der Schlachten-Bulletins des Oheims dürfte die Welt nachgerade an den Styl der Friedensreden des Neffen sich gewöhnt haben. Sie bewegen sich meistens in allgemeinen, unbestimmten Ausdrücken die bei den stereotypen Versicherungen unwandelbarer Friedensliebe dennoch versteckte. Drohungen und geschickt verhüllte Hintergedanken — nach Ansicht aller jenen enthalten welche sie darin suchen und finden wollen. An Gelegenheit, diesem schwarzgalligten Hang zu fröhnen hat, es allerdings noch nie gefehlt, Frankreichs „Gloire", die großen demokratischen Prinzipien, das Wahrzeichen und der Ausgangspunkt der neuen kaiserlichen Regierung und die angebliche Mission Frankreichs den Vormund und Beschützer „unterdrückter Völker" abzugeben, diese Gedanken ziehen stets wie ein rother Faden durch das fein gesponnene Gewebe der kaiserlichen Reden, aber sie haben durch die Regelmäßigkeit ihres Wiederauftauchens viel von ihrer Bedeutung verloren. In der Standbildrede will man nun eine besondere, England gegenüber wahrnehmbare Kälte herausklügeln. Eine etwas pessimistische Anschauung will darin eine besondere der „Revolution" gemachte Concession erblicken, daß unter den Vorgängern Napoleons, deren Projecte er blos vollendet, Ludwig XVI. ignorirt wurde, dessen Unglück eben das Glück der Napoleonischen Dynastie war. L. Napoleons Reden haben eben das seltene Geschick, Allen etwas zu bieten.

Die „Wien. Ztg." läßt sich aus Paris schreiben: Aus den mehr oder weniger inspirirten Provinzialblättern, insbesondere den in Lyon erscheinenden, läßt sich entnehmen, daß der sardinische Minister-Präsident in Plombières nichts weniger, als unbedingte Glückwünsche und Belobungen sich geholt hat. „Frankreich", heißt es in einem jener Blätter, „weiß dem Minister Cavour Dank für seine Bemühungen, den Anforderungen und Aufträgen der französischen Regierung in Betreff der Flüchtlinge und der Attentats-Komplotte prompt nachzukommen. Aber Frankreich kann nicht ohne Vorbehalt die in Piemont vorherrschende Politik billigen, die nach der einen Seite konservativ und friedlich, nach der andern revolutionair ist. Die Partei, auf welche das turiner Kabinet sich vorzüglich stützt, welche es liebkoset und um deren Gunst es wirbt, ist auch dem bei uns eingeführten Regierungssystem feindlich. Wir wissen recht wohl, daß das turiner Cabinet nur mit größter Mühe die Ungeduld und die Umsturzgelüste der mit den Demagogen aller Länder eng verbundenen Italienissimi zügelt, die in ihrer Jagd nach der Chimäre der sogenannten italienischen Emanzipation den französischen Einfluß wie jeden anderen verabscheuen." — Uebereinstimmend hiermit heißt es in belgischen Blättern: Man ist in Paris etwas unzufrieden mit den Zeitungsberichten, die dem Besuch des Grafen Cavour in Plombières ein großes Gewicht beilegen und von seiner Unterhaltung mit dem Kaiser eine völlige Umwandlung der Landkarte von Italien erwarten. Um so unzufriedener ist man, da gerade jetzt wieder die Nachricht von drohenden Unruhen aus Italien kommt und mehrere italienische Regierungen außerordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen haben. Selbst die sardinische Regierung hat in Sarzana und Spezzia durch Gerüchte von beabsichtigten Aufständen sich zu Vorsichtsmaßregeln gezwungen gesehen. Die Gerüchte waren zwar grundlos; sie waren das Werk der alten Beunruhigungs-Politik, welche die Regierungen nur in Alarm setzen will, und man glaubt nun, daß jene übertreibenden Berichte von den großen Plänen des Grafen Cavour von der revolutionairen Partei wenn nicht erfunden sind, doch benutzt werden.

Ueber die bevorstehende Zoll-Conferenz melden officiöse preußische Correspondenzen: Die preußischen Bevollmächtigten der Conferenz wurden gutem Vernehmen zufolge instruirt, entschieden auf die Aufhebung der Transitzölle oder doch mindestens auf wesentliche Ermäßigung derselben hinzuwirken. In Betreff der speciellen Anträge Preußens vermuthet man, daß der Antrag auf eine Ermäßigung der Eisenzölle auch bei dieser Conferenz zur Sprache kommen wird.

Die Goldgruben am Fraser beginnen die Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten auf sich zu ziehen. Nach einer telegr. Depesche aus Washington vom 29. v. Mts. beschäftigt sich die Regierung jetzt mit Erörterung der Rechte und Ansprüche der Hudsons-Bai-Gesellschaft mit Bezug auf die Goldgruben. Es wird behauptet, daß die Gesellschaft kein Eigenthumsrecht an den Minen habe, da dieselben sämmtlich an die britische Krone cedirt seien, und daß daher die Anordnung von Abgaben und Licenzen eine widerrechtliche Anmaßung sei." — Nach den „New-York Times" soll es die Absicht der Regierung sein, einen diplomatischen Agenten mit offiziösem Charakter abzusenden, um die amerikanischen Ansiedler und deren Interessen am Fraser unter seinen Schutz zu nehmen.

Der Washington-Correspondent des „New-York Herald" bemerkt berichtigend zu den Angaben der englischen Minister im Parlament über die Verhandlungen in Betreff des Durchsuchungsrecht: „Alles, was General Caß in seiner Erwiderung an Lord Napier, auf dessen Vorschlag, daß die beiden Regierungen in Unterhandlung treten sollen, um eine Regel behufs Verificirung der Nationalität der Schiffe auf hoher See festzustellen, gesagt hat, beschränkt sich darauf, daß die amerikanische Regierung jeden Vorschlag der englischen Regierung über die Sache in Erwägung ziehen werde, selbst aber keinen Vorschlag zu machen habe, und bezweifle, ob sich irgend ein Plan entwerfen lasse, der nicht größere Einwendungen finde und größere Uebel hervorrufe, als diejenigen, welche die englische Regierung beseitigen zu können hoffe. Die Sprache des Generals Caß berechtigt nicht zu der Färbung, welche man dieser Frage im Parlamente gegeben."

Der Caß-Herran-Vertrag ist nach Berichten aus Carthagena verworfen worden.

△ **Wien,** 11. August. Die in der gestrigen Wiener Zeitung veröffentlichte Uebersicht der Staatseinnahmen und Staatsausgaben Oesterreichs im Verwaltungsjahre 1857 (vom 1. November 1856 bis 31. October 1857) enthält viele äußerst erfreuliche Elemente. Für's Erste zeigen sowohl die directen wie die indirecten Abgaben gegen das Vorjahr einen namhaften Mehrertrag, und beweisen, daß die Steuerkraft Oesterreichs noch immer im Zunehmen begriffen ist, denn jener Mehrertrag ist nicht das Ergebniß höherer Steuersätze, sondern der steigenden Entwickelung des Nationalreichthums. Für's Zweite beweiset die Ermäßigung des Deficit um 20 Millionen gegen das Vorjahr, mit welchem Nachdruck die Staatsverwaltung darauf hinarbeitet, daß die Staatsausgaben mit den Staatseinnahmen endlich einmal in das Gleichgewicht kommen. Wenn die politischen Ereignisse des Jahres 1853 und der beiden folgenden Jahre nicht dazwischen getreten wären, so würde dieses Ziel bereits erreicht sein. Seine Erreichung wird durch zwei Umstände sehr erschwert. Der erste Umstand ist die leidige Thatsache, daß Europa zwar den Frieden, aber den bewaffneten Frieden hat, welcher allen Staaten große Geldopfer auflegt. Der zweite Umstand ist die große Theuerung, welche der Staat so gut empfindet, wie der Privatmann, ja noch weit mehr, denn er ist der größte aller Consumenten. Oesterreich ist bereits einmal in der glücklichen Lage gewesen, daß seine Staatsausgaben mit den Einnahmen im Gleichgewichte waren, ja die letzteren sogar einen Ueberschuß darboten. Im Verwaltungsjahre 1845 betrug die Staatseinnahme 160,566.323, die Staatsausgabe 152,954.867 fl., es ergab sich mithin ein Ueberschuß der Staatseinnahme von mehr als 7½ Mill. Gulden. Wenn der politische Horizont ungetrübt geblieben wäre, so würden die österreichischen Finanzen einem beneidenswerthen Zustande entgegen gegangen sein. Aber schon die geringfügige Störung der öffentlichen Ruhe im Februar 1846 wirkte auf den Stand der Finanzen nachtheilig ein. Zwar hatte die Staatseinnahme des Verwaltungsjahres 1846 sich um beinahe 4 Millionen gebessert, und betrug 164,236.758 fl., aber die Staatsausgabe betrug gegen die im Verwaltungsjahre 1845 um 10 Millionen Gulden mehr, und der Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe sank auf 1,130.493 Gulden herab. Insbesondere hatte die Vermehrung der Ausgabe die Armee-Auslage getroffen, welche im Verwaltungsjahre 1845 50,624.120 fl., im Verwaltungsjahre 1846 aber 57,476.478 fl. betrug, dann die politische Verwaltung in den Provinzen, 1845 8,839.812 fl., 1846 10,023.432 fl. Im Verwaltungsjahre 1847 kam Getreidetheurung hiezu, Verzehrungssteuer, Staatsgüter, Lotto warfen weniger ab, so daß die Staatseinnahme sich gegen jene des Vorjahres um 2½ Millionen verringerte und nur 161,738.151 Gulden betrug. In Folge der Theuerung, sowie wegen der Gährung in Italien, namentlich auch wegen der ferrararischen Angelegenheit stieg der Armee-Auf-

---

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LIX.

(Die Muse der neuen Währung und ihre jüngsten Dichtungen. „Semmering und Reichenau". J. N. Vogel's Volkskalender für 1859. Hendrichs' Unthaten, Unfälle und Unmuth. Ascher. Nestroy. Carl Treumann. Operntheater. Ein Schwan, welcher eine Ente ist. Strenges Vorgehen gegen die Crinolinen. Schiller vom Standpuncte entarteter Weiblichkeit).

Wien, den 12. August.

Unsere vaterländische Muse ist, was man auch immer sagen mag, eine ganz gescheidte Person. Angesichts der praktischen Bestrebungen der neuen Zeit hat sie das Gebiet der antiken Tragödie, d. h. des Dilettanten-Drama's nach antiken Stoffen, verlassen, sie verzichtet fernerhin auf die Ehre den Zeisigen, Gimpeln und Spatzen mit lyrischem Geflüster und Liebesgezwitscher eine Concurrenz zu machen, mit der sie bei aller Anstrengung doch nicht auf den Strumpf kommt, sie hat mit Roman, Novelle und anderer sträflicher Papierverschwendung ein- für allemal gebrochen und wirft sich aus Leibeskräften auf das neue Geld. Unsere Muse fragt nicht mehr: wie verhält sich Damon zu Chloe? sondern: wie verhält sich der Neukreuzer zum alten Kreuzer? Sie fragt nicht mehr: Was für ein Drama — sondern sie fragt: „Was für ein Geld werden wir in Zukunft haben?" Diese Frage bildet den Titel einer Brochure, in welcher einer von den hoffnungsvollen Musenpriestern der neuen Richtung, Dr. M. F. Lakner, treffliche Auskunft gibt. Wie sehr diese kleine aber fleißige Arbeit dem Bedürfniß der Zeitgenossen entspricht, mag der Umstand beweisen, daß von genannter Brochure in kurzer Zeit bereits die 5te Auflage erschienen ist. Lakner's Brochure enthält eine gemeinfaßliche Darstellung des Münzvertrages vom 24. Jänner 1857, den Text des Vertrages, die zwischen den contrahirenden Regierungen vereinbarten Zusatzartikel, eine populäre Erläuterung der einzelnen Vertragspuncte, die Nachtragsverordnungen vom 14. Juni 1857 und 27. April 1858 und sieben Reductions-Tabellen für 1—10000 Ein- und Zweivereinsthaler usw.

Man sieht, die Sache hat auch ihre poetische Seite und die Muse ist ihren bisherigen ätherischen Hantierungen durch den jüngsten Wechsel in ihrer Thätigkeit durchaus nicht abtrünnig geworden. Der Gegenwart war es vorbehalten, den poetischen Zauber der Zahlen, welcher seiner Zeit selbst das Herz des berühmten Philosophen Pythagoras besing, zur vollen Geltung zu bringen. 10,000 Zweivereinsthaler! Ist das nicht auch eine schöne Gegend, für so Viele in denselben Ferndust der Unerreichbarkeit gehüllt wie die geträumten Paradiese der bisherigen Poeten. Und ist es nicht für alle Fälle zweckmäßiger, sich in dieser Gegend gut auszukennen als Gebirgspartien auf den Mont Parnaß zu unternehmen, oder die unzuverläßige Geographie Elysiums und Eldorado's zu studiren?

Hand in Hand mit diesem Musenpriester Lakner geht ein wackerer Tempelcollege Bachmeier. Von ihm liegen uns drei Arbeiten vor, die sämmtlich das Ideal der nächsten Zukunft: das neue Geld zum Gegenstande haben. Zuerst kommt eine kleine Schrift: „Unsere neue Geld- und Interessenrechnung", eine gemeinfaßliche Anleitung zur bequemsten, schnellsten und sichersten Decimalrechnung, erläutert durch viele Beispiele und Rechnungsvortheile, versehen mit einer vollständigen Sammlung von Geldumwechslungs-Tabellen für altes und neues Geld von einem Kreuzer bis 10,000 Gulden, dann sieben Zinsentabellen von 1—10,000 Gulden u. s. w. Hier lernt man sich mit der neuen Decimalform rasch befreunden.

An dieses erste Bachmaier'sche Opus schließt sich ein Opusculum, eine „Geldumwechslungs-Tabelle" in Sedez, welche sich ihrer handlichen Form wegen in jede Brieftasche einlegen läßt und einen bequemen Begleiter bildet durch Dick und Dünn des Welt- d. h. des Geldverkehrs. Diese Tabelle ist in drei Sprachen erschienen, deutsch, ungarisch und böhmisch. In den zwei letzten Formen entzieht sie sich leider unserer Beurtheilung, aber der Inhalt des Erdenbewußtseins bleibt sich ja in allen Zungen gleich.

Bachmaier's Haupt- und Capitalwerk aber ist sein „Comptoir-Vademecum", oder wie es deutsch heißen würde „Rechenstube gehmitmir", enthaltend siebzehn Tabellen zur schnellen Verwandlung aller Münzsorten der neuen österreichischen Währung von einem Kreuzer bis 10,000 fl. auf andere Währungen und zu Interessenberechnungen u. s. f. Empfiehlt sich in seinem Folio-Format als billiges Wandgemälde für Geschäftsleute jeder Art.

Alle diese köstlichen Erzeugnisse der neuen Währungscurse sind in der hiesigen Buchhandlung Wallishauser erschienen. Sie hat sich das Verdienst erworben, den neuen Literaturzweig, der seine Leser unter den Großen wie unter den Kleinen findet, Bahn gebrochen zu haben. Eine Bürgerkrone für diese edle Handlung, nämlich Buchhandlung.

Im selben Verlage ist soeben ein kleines Handbuch für die Semmeringfahrt unter dem Titel „Semmering und Reichenau" erschienen. Demselben liegt ein Panorama der Semmeringfahrt im Farbendruck bei, auf welchem wir diese Riesenperle des Oesterreicherlandes mit einem Blicke überschauen, Sonnenwendstein 4820 Fuß hoch, den Tunnel und Viaduct am Kartnerkogel 106 Fuß lang, unmittelbar vor dem Semmeringtunnel, die Semmeringspitze 3200 Fuß hoch, der Tunnel Wolfsgang 234 Fuß lang, der Tunnel und Viaduct Weberkogel 209 Fuß lang, die Rax-Alpe 6340 Fuß hoch, der Viaduct Kalte Rinne 97 Fuß lang, 24 Fuß hoch, der Tunnel und Viaduct Krausel-Klause 46 Fuß

wand im Verwaltungsjahre 1847 auf 61,238.766 fl., die Ausgaben für die politische Verwaltung der Provinzen wuchsen auf 10,804.250 fl., die Gesammtausgabe betrug 168,798.485 fl., es ergab sich daher bereits wieder ein Deficit von 7,060.334 Gulden. Man sieht hieraus, wie selbst verhältnißmäßige geringfügige politische Störungen den nachtheiligsten Einfluß auf den finanziellen Zustand eines Staates ausüben. Man kann sich daher leicht eine Vorstellung machen, wie erst die Ereignisse von 1848 und 49 einwirken mußten. Im Verwaltungsjahre 1849 betrug die Staatseinnahme 153,769.538, die Staatsausgabe 275,675.342, das Deficit also 121,905.804 Gulden. Trotz der politischen Lage von 1850, welche einen Armee-Aufwand wie mitten im Kriege nothwendig machte, und der da die Olmützen Punctation erst Ende November abgeschlossen wurde, auch das Verwaltungsjahr 1851 mitbetraf, betrug im Verwaltungsjahre 1852 das Deficit bloß 53,447.331 fl., dagegen die Gesammtstaatseinnahme 226,036.510 fl. Es hatte sich also die Staatseinnahme seit dem Verwaltungsjahre 1849 um 72,266.972 fl. vermehrt, das Deficit dagegen um 68,458.473 fl. vermindert. Wenn daher nicht die Erbschaft der schlimmen politischen Weltlage seit 1853 so schwer auf dem Budget lastete, und wenn der politische Horizont ganz rein geworden wäre, so würden wir im Verwaltungsjahre 1857 entweder gar kein oder nur ein sehr unbedeutendes Deficit gehabt haben, da die Staatseinnahmen um 72 Millionen mehr betrugen, als im Verwaltungsjahre 1853.

△ **Wien,** 12. August. Kaum sind die Festlichkeiten von Cherbourg, welche die Königin von England und den Kaiser der Franzosen, um ihre Freundschaft zu erneuern, zusammenführten, verrauscht, so stimmt auch die „Patrie“ vom 8. d. einen Ton gegen Oesterreich an, der mit „ungehörig“ noch sehr gelinde bezeichnet wird. Es wäre Zeit, sagt das für halbamtlich geltende Blatt, der hartnäckigen Prätention Oesterreichs, die Donauschiffahrtsacte der souverainen Controlle der Pariser Conferenz zu entziehen, ein Ende zu machen. Wenn die Donauschiffahrtsacte, fährt es fort, nicht die vollständige Freiheit dieses Flusses auf die gleicheste und günstigste Weise für den Handel aller Nationen — es möge sich dabei um die Schiffahrt in das Meer oder um die innere Schiffahrt von einem Donauhafen zum andern handeln — sichert, so werde die Conferenz die Acten nicht sanctioniren, sondern dieselbe der Uferstaaten-Commission als eine unvollständige und unbrauchbare Arbeit zurückgeben, welche die Donau zu Gunsten Oesterreichs, der Türkei, Baierns, und Württembergs confiscirt. — Also wie Schülern, die ihr Pensum schlecht gemacht haben, will man die Donauschiffartsacte ihren Urhebern zurückgeben, um sie umzuarbeiten! Wrklich dieser Herr Bellet, der den Artikel in der „Patrie“ unterzeichnet hat, besitzt mehr Anwartschaft auf einem Platz zu Charenton als Beruf zum Mitarbeiter an einer Pariser politischen Zeitung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Aug. Se. Majestät der Kaiser hat in Berücksichtigung der von der Stadt Venedig und dem dortigen Handelsstande geäußerten und von dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneur unterstützten Wünsche befohlen, daß der Giudecca-Canal vertieft werde. Die Arbeiten haben sogleich zu beginnen und müssen im Laufe des Jahres 1860 vollendet sein.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Stephan hat gestern noch Besuche zu Laxenburg bei Ihren Majestäten und in Schönbrunn gemacht, und ist wieder nach Wien zurückgekehrt.

Se. königl. Hoheit der Herr Graf von Flandern verweilte heute in Laxenburg und wird morgen nach Belgien abreisen.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Erzherzogin Charlotte haben in Gesellschaft Sr. k. Hoheit des Grafen von Flandern am 7. d. M. im Fenice-Theater in Venedig die erste Vorstellung der neuen Oper von de Ferrari, „il Matrimonio per Concorso“ mit höchstihrer Gegenwart beehrt und sind sowohl bei dem Erscheinen, als auch bei dem Weggehen in der ehrerbietigsten und herzlichsten Weise von dem Publikum begrüßt worden. Im Laufe des Tages ward in Gegenwart Ihrer k. Hoheiten die Schraubenkorvette „Sylvestro Conte Dandolo“ im Seearsenale vom Stapel gelassen. Bei einer Decklänge von 195 Venetianer Fuß, hat sie eine 38½ Fuß und Raumhöhe von 19 Fuß, hat sie eine Tragfähigkeit von 1720 Tonnen und eine Maschine von 230 Pferdkraft; sie wird 22 Geschütze und 250 Mann Equipage an Bord nehmen. Der Stapellauf gieng in musterhafter Ordnung vor sich und legt, wie die Konstruktion der Korvette, einen Beweis ab von der Tüchtigkeit des Schiffbaukorps. Durch die im Laufe der nächsten Woche vom Stapel laufende Schraubencorvette „Seemöve“ mit zwei schweren Deckgeschützen erhält die Marine ein für den Dienst längs der dalmatinischen Küste berechnetes Fahrzeug. Die mächtige Fregatte „Schwarzenberg“ ist auf's Trockne gezogen worden und wird unter gleichzeitiger Vergrößerung um ein Drittel ihrer Länge in ein gemischtes Fahrzeug (mit Schraube) umgestaltet.

Ihre k. Hoheiten der Erzherzog August von Sachsen-Coburg-Gotha und der Prinz von Joinville sind am 10. d. von der Pußta Bacs in Pesth eingetroffen und haben Nachmittags die Sammlungen des Nationalmuseums in Augenschein genommen. Dem Vernehmen nach werden Ihre k. Hoheiten von Pesth sich nach den Bergstädten und auf die dortgelegenen herzoglichen Güter begeben.

Deutschland.

Ein Brüsseler Blatt läßt sich unter dem 10. l. M. aus München melden, daß laut Nachrichten aus Tegernsee der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs von Preußen eine sehr beunruhigende Wendung genommen habe. Die Nachrichten der Berliner Blätter aus Tegernsee gehen erst bis 8. August, enthalten aber nichts, was auf eine Verschlimmerung im Zustande des kranken Monarchen hindeutet. Sie melden im Gegentheile, daß Se. Majestät seine Ausflüge in die Umgegend von Tegernsee zu Wagen und zu Fuß nach wie vor fortsetzte und am 8. Nachmittags lediglich durch den Eintritt schlechter Witterung in seinen Apartements zurückgehalten wurde.

Ihre Majestät die Königin von England ist auf ihrer Reise nach Babelsberg am 11. d. Nachmittag 1½ Uhr in Aachen eingetroffen und von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen auf dem dortigen Bahnhofe empfangen worden. Am 12. Abends wurde der Ankunft Ihrer Majestät in Berlin entgegengesehen.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen ist am 11. d. von seiner Reise nach Wien, über Aschaffenburg, wo derselbe mit seiner Gemalin am 9. d. M. Abends angelangt war, wieder in Darmstadt eingetroffen. Die Frau Großherzogin wird noch längere Zeit bei ihrem erlauchten Vater, dem Könige Ludwig, zu Aschaffenburg weilen, wohin auch der Großherzog sich nächstens wieder begeben wird. In Schweinfurt wurde Ihre Hoheit von Ihres Bruders Majestät, dem König Otto von Griechenland, begrüßt und bis Würzburg begleitet.

Die von Bremen heimgekehrten Schweizer Schützen finden nicht Worte genug, den Eindruck und die Gefühle zu schildern, welche diese unvergeßlichen Tage in Bremen auf sie gemacht. Aus dieser Stimmung heraus wird bereits die Frage angeregt, wie man die lieben Freunde aus Deutschland, namentlich die Gäste aus Bremen und dem Norden, welche am nächstjährigen großen Schützenfeste in Zürich die Schweiz mit ihrer Gegenwart beehren werden, ebenso freundlich als würdig empfangen wolle. Zu diesem Zweck wird vorgeschlagen, für die norddeutschen Freunde bei diesem Anlasse eine Festreise durch die Schweiz zu arrangiren.

Frankreich.

Paris, 10. Augnst. Der „Moniteur“ berichtet aus Brest, 9. August: „Die Ueberfahrt Ihrer Majestäten von Cherbourg nach Brest, welche durch besonders schönes Wetter begünstigt war, ist auf das glücklichste von Statten gegangen. Die zehn Linienschiffe, welche die „Bretagne“ begleitet, fuhren die ganze Nacht in der größten Ordnung, jedes an dem angewiesenen Platze. Es war um 1 Uhr Nachmittags, als das Geschwader in der engen Mündung des Hafens von Brest eintraf. Der Kaiser stieg, um zu landen, in das Boot, auf welchem Napoleon I. die Mündungen der Schelde und die Werke von Antwerpen besichtigte. Der Maire von Brest hielt an den „Erwählten der göttlichen Gnade und des Nationalwillens“ eine sehr schmeichelhafte Anrede, machte darauf aufmerksam, daß Napoleon III. der erste Herrscher Frankreichs sei, welcher Brest besucht, und sagte zu der Kaiserin kurz und gut: „Madame, wir lieben Sie aus tiefster Seele!“ Der Kaiser bemerkte, ohne eine Spur von Eifersucht zu zeigen, er hoffe, während seines Aufenthaltes mehrere Fragen von großem Interesse zu lösen, mit denen er sich schon vor seiner Abreise beschäftigt habe. Ihre Majestäten begaben sich unter dem Gedränge der in bunter Volkstracht glänzenden Menge nach der Kirche St. Louis. Hier hielt der Bischof eine Anrede, in welcher er sagte: „Die Bretonen, Christen und Ackersleute, danken Ihnen für Ihre Liebe zur Religion und für die Ermunterungen, welche sie dem Landbau zu Theil werden lassen; sie haben ihrer Beifall bezeugt, als eine starke Hand die Pyramide wieder auf ihre Basis stellte. Sie haben das Genie bewundert, welches, nachdem es einen fernen Krieg entworfen und geleitet, seine Weisheit den Congressen vorschrieb und ihnen den Frieden dictirte.“ Der Bischof schloß mit den Worten eines bretonischen Ritters an Maria Stuart: „Jamais Breton ne fit trahison!“ Nach dem Te Deum begaben sich die Majestäten nach der See-Präfectur, wo großer Empfang war. — Der Kaiser hat die Reinigung der Rhede und des Hafens Lorient beschlossen und verordnet, daß man bei dieser Operation des nämlichen Materials sich bediene, welches bei den Arbeiten von Toulon angewandt worden war. Von Unglücksfällen in Cherbourg hört man nicht. Nur ereignete sich ein trauriger Vorfall in einer der Stationen, die zwischen Cherbourg und Caen liegen. Ein Zug, der voll war, fuhr durch die betreffende Station; die wartende Menge stürzte ihm nach. Zwei Frauen wurden zu Boden geworfen; die eine blieb unbeschädigt, der anderen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. — Der Kaiser hat den Maire von Cherbourg zum Offizier und den Pfarrer dieser Stadt, so wie den Groß-Vicarius von Coutances zu Rittern der Ehrenlegion ernannt. — Der „Duchayla,“ der bekanntlich nach Dscheddah geht, verließ am 8. d. Toulon. — Die Commission zur Regulirung der montenegrinischen Grenze hat erst nach langen Weiterungen am 2. August zu Risano ihre erste Zusammenkunft gehalten. Kemal Pascha schützte die Unsicherheit des Ortes und die Nähe der Aufständischen vor. Erst nachdem der englische Consul in einem sehr lebhaften Brief diese Ausflüchte als unhaltbar nachgewiesen hatte, ließ sich Kemal Pascha bereitfinden, sich der Commission anzuschließen und mit ihr auf dem österreichischen Dampfboot „Santa Lucia“ nach Risano zu fahren. — Fürst Vogorides, der Vater des Kaimakam, der sich in Marseille wieder eingeschifft hat, soll zwar mit Graf Walewski eine Unterredung gehabt haben, aber nicht so glücklich gewesen sein, seinen Wunsch erfüllt zu sehen und Zutritt zum Kaiser zu erhalten. — Fürst Danilo ist von einer leichten Krankheit befallen und hat auf seine Bitten von dem Contre-Admiral Lagraviere einen Arzt von der Flotte erhalten. — Herr von Chasseloup Laubat, Präsident des Verwaltungsrathes der Westbahn, wurde zum Großoffizier, mehrere Verwaltungsräthe, Ingenieure und Architecten der Gesellschaft zu Rittern der Ehrenlegion ernannt. — Gestern Abends gegen 6 Uhr brach ein fürchterliches Feuer in La Villette (im Weichbilde von Paris) in dem Hause Nr. 29 der Route d'Allemagne aus. Dasselbe gehört den Gebrüdern Lombard, die darin eine große Dampf-Sägemühle errichtet hatten.

Die Börse hat zwar auf die Cherbourger Rede mit einem Steigen ihrer Papiere geantwortet, und sie sieht in ihr die Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens; dennoch hat man einige bedenkliche Punkte in dieser wichtigen Rede gefunden. In ihr ist so wenig wie in den Toasten auf den Bord der „Bretagne“ der Allianz gedacht; das Schiff, welches die Königin Victoria in ihr Reich zurücktrug, ist den Blicken Frankreichs kaum entrückt, und schon werden die Engländer mit den „Fremden“ die als Freunde nicht als Rivale, den Arbeiten Frankreichs beiwohnen sollen, in Eine Klasse gebracht; der Kaiser verheißt ausdrücklich die „gleiche“ Entwicklung der verschiedenen Hülfsquellen Frankreichs, wie diejenige, die nun in Cherbourg vollendet ist; er spricht von der Einheit die in Frankreich herrsche, während anderwärts die wechselnden Parteistimmungen die Politik bestimmten. Das Alles sind allerdings sehr deutliche Fingerzeige. Allein man erklärt sich alle diese Wendungen aus der Situation, die durch die Feier des großen Kriegshelden bestimmt wurde, aus der Ungewißheit über die Stimmung, die das Cherbourger Ereigniß in England hervorrufen, und über die ferneren Entschlüsse, die es im britischen Ministerium zu Folge haben wird, endlich aus der einmal unleugbaren Thatsache, das auf die Begeisterung der früheren Allianz doch nur eine Vernunftheirath folgen kann. Endlich hält man sich an die positiven Versicherungen der Rede, daß der kriegerische Apparat von Cherbourg für Niemand etwas drohendes haben solle. Die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung des Einverständnisses ist daher die letzte Losung aller Zeitungsartikel und auch der beiden letzten Broschüren, von denen die eine: „Werden wir mit England Krieg haben?“ mit urverhüllter Vorliebe sich Rußland zuneigt.

Großbritannien.

London, 10. Aug. Gestern wurden 7 Mitglieder in die neue indische Rathskammer gewählt. Die Wahl fand im Ostindischen Hause statt, doch hört man nichts darüber, wie es dabei zuging. Die 7 erwählten Candidaten sind, der angenommenen Parlaments-Acte zufolge, Mitglieder des bisherigen Directoriums der Ostindischen Compagnie. Herr Mills gehört der Firma Glynn, Mills u. Co. an; Capt. Shepherd war früher Gouverneur der Hundsons-Bai-Compagnie und Vice-Präsident in Trinity-House, welche beiden Posten er seiner Candidatur geopfert hat; Herr Elliott Macnaghten diente früher in Indien als Advocat und ist einer der Ex-Präsidenten der Compagnie; Sir James Weir Aogg ist gewesenes Unterhaus-Mitglied für Honiton und war zwei Mal Präsident der Compagnie; Herr Mangles war voriges Jahr Compagnie-Präsident; Hr. Eastwick ist ein ehemaliger Capitain in der Armee der Compagnie, und Herr Prinsep war früher Regierungs-Secretair in Calcutta. Es steht jetzt der Regierung zu, 8 Räthe zu ernennen, und dieß muß bis zum 1. September geschehen sein, weil dann die Existenz der Ostindischen Compagnie faktisch und nominell aufgehört hat.

Die Nachricht, daß die Londoner Judenschaft der Lady John Russell ein Geschenk von drei Stühlen und einem Tisch aus gediegenem Silber machen wolle, wird jetzt für unbegründet erklärt. Es sei vielmehr die Absicht, die zu einem Ehrengeschenk für Lord John Russell gesammelten Gelder auf eine Schulstiftung zu verwenden, welche vermuthlich den Namen des Lords tragen werde.

Vor Kurzem erschien hier ein merkwürdiges Büchelchen, betitelt: „An appeal for Royalty. A letter to Her Most Gracious Majesty Queen Victoria, from Lavinia, Princess of Cumberland and Duchess of Lancaster.“ Die Dame in deren Namen der Brief geschrieben ist, behauptet die directe Nachkommin und Erbin des Herzogs von Cumberland, dritten Sohns Georgs II., zu sein. Sie bringt eine Menge von Documenten, die, wenn ächt, dieß in der unwidersprechlichsten Weise erhärten. Sir Robert Peel, dem die Actenstücke vor mehr als zwanzig Jahren unterbreitet wurden, erklärte sie damals für gefälscht, aber er lieferte keine Beweise. Später wiederholt gebeten eine genaue gerichtliche Untersuchung einzuleiten, gab die Regierung stets ausweichende Antworten. Der Buchhändler welcher die Schrift gedruckt hat, Hr. W. Freeman von Paternoster Row, ein durchaus ehrenhafter Mann, schreibt heute an den „Daily Telegraph“, er habe sich nach sorgfältiger Prüfung von der Aechtheit sämmtlicher Documente überzeugt. Wie er sagt befinden sie sich in den Händen eines angesehenen Solicitor, des Herrn Bourdillon, dessen Vater aus dem Munde des Königs Wilhelm IV. gehört habe daß die Documente ächt seien. Ferner erklärt Hr. Freeman; die Documente seien längere Zeit in den Händen des Kronsolicitor gewesen, und derselbe habe keinen Beweis gegen die Aechtheit vorzubringen vermocht. Die Dame welche die hohen Ansprüche macht, war an einen Hrn. Ryves verheirathet, von dem sie sich aber hat scheiden lassen. Sie hat sechs Kinder, und ernährt sich kümmerlich durch Stundengeben.

Die Directoren der Great Eastern Steam-ship Company haben beschlossen, den „Leviathan“ in öffentlicher Auction zu verkaufen. Dieselben sind ermächtigt, durch Privatübereinkommen über denselben zu verfügen. — Auch gestern sind zwischen Valentia und Neufoundland zwei kurze Depeschen befördert worden. Die Signale waren schnell und richtig. — Auf der

---

lang, 19 Fuß hoch, die reizend gelegene Station Breitenstein, den ehrwürdigen Schneeberg 6566 Fuß hoch, den Tunnel Weinzettelwand 119 Fuß lang, die malerische Gallerie der Weinzettelwand, den poetisch benamsten Tunnel und Viaduct Gämperlgraben, welcher nach Annahme gewisser Geschichtsforscher daher seinen Namen hat, daß sich allhier in grauer Vorzeit ein berüchtigter Kaffeefälscher Namens Gämperle aus Reue und Scham durch einen Sturz vom Felsen selbst den Tod gab, 59 Fuß lang, 19 Fuß hoch, den Tunnel Klann 25 Fuß lang und im Hintergrund wie ein Silberband, das den Horizont abschließt, den Neusiedler See. Auf der ganzen Semmeringstrecke fährt man so nach nicht weniger als 780 Fuß durch schwarze Erdennacht, eine andauernde Finsterniß, die dem Reisenden Gelegenheit giebt, fern vom Geräusch der Welt in sich zu gehen, die aber in Bezug auf bedenkliche Nachbarschaft Gefahren herbeiführt, zu deren glücklicher Abwendung der Semmeringsführer von Wallishauser nicht mehr genügt und wo man nur mit einem angeborenen inneren Semmering-Führer heil davon kommt.

Da wir gerade bei literarischen Novitäten verweilen, wollen wir gleich auch des Vogel'schen Volkskalenders für 1859, der soeben die Presse verließ, mit Liebe gedenken. Daß ein Kalender für 1859 bereits im August 1858 erscheint, gehört zu den Eigenheiten des Jahrhunderts, für das es vermöge der Eisenbahnen keinen Raumabstand, vermöge des Telegraphen keinen Zeitabstand mehr giebt. Wenn es so fortgeht mit der Beschleunigung, kommt es noch dahin, daß wir in Krakau anlangen, bevor wir uns in Wien in den Waggon gesetzt haben und daß wir im Jahre 1865 nur noch den Kalender von 1870 in die Hand nehmen, weil wir die Kalender von 1866, 1867, 1868, 1869 schon in den Jahren 1861, 1862, 1863, 1864, auf dem Buchhändlerwege bezogen und auswendig gelernt haben. Welchen Reiz soll aber das Jahr 1859 noch für uns haben, wenn wir bereits im August 1858 wissen, auf welchen Tag der Woche im Jahre 1859 Portiuncula, Cordula, Baldrian, Cyprian und andere für unser Privatleben vielbedeutende Namen fallen?

Vogl's Kalender bietet auch diesmal einen hübschen mannigfaltigen Text, in welchen allerlei niedliche Illustrationen eingestreut sind und wird sich wie jedes Jahr so auch heuer eines guten Erfolges zu erfreuen haben.

Die Gastspiele des Carltheaters eilen ihrem Ende zu. Hendrichs hat uns in der Geschwindigkeit noch einen „Macbeth“ angethan, einen Lord Rochester in Birchpfeiffer's rührseliger „Waise aus Lowood“ meuchlings beigebracht und einen „Narciß“ hinterwärts versetzt. Letzteres war besonders nöthig, denn auf den Narciß in fünfter Auffassung waren wir schon ungemein lüstern. Auch diesem dringenden Bedürfnisse ist nunmehr abgeholfen und das gesammte Publikum und die gesammte Kritik vereinigen sich in dem einen Wunsche, daß uns das Schicksal vor jeder sechsten oder wie immer Namen und Nummer habenden Narciß-Auffassung für alle Zeiten freundlich bewahren möge. Man muß ja nicht von Allem haben. Ascher's Gastspiel schließt den 18. d. M. Bis dahin wird sich Hendrich's nur noch einen „Wilhelm Tell“ zu Schulden kommen lassen. Am 17. d. M. tritt Nestroy zum ersten Male wieder auf und zwar als Agent Schnoferle im „Mäd'l aus der Vorstadt.“ Bekanntlich ist das eine der besten und beliebtesten Nestroy'schen Figuren, von welcher Einzelheiten, z. B. das bekannte „Gnä' Frau, d' Bitziberger is draußen!“ im Munde der Wiener lebt, als wäre es irgend ein Satz von einem der sieben griechischen Weltweisen. Am 20. d. M. nimmt auch Carl Treumann den Faden seiner Imitationen und Zungenkünste wieder auf.

Das k. k. Hofoperntheater wird nicht, wie anfänglich verlautet, am 17. d. M., dem Vorabende des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers, sondern erst mit 1. September eröffnet. Der neue Vorbau ist wohl der Hauptsache nach fertig, allein das frische Gemäuer bedarf noch einiger Zeit, um nur halbwegs zu trocknen. Der lebende Schwan, der, wie die Zeitungen fabelten, im „Lohengrin“ auftreten und bereits die nöthige diesbezügliche Dressur, vermuthlich durch den Balletmeister Herrn Borri, erhalten haben sollte, erwies sich bei näherem Zusehen als eine Seeschlange mit Schwimmhäuten einer Zeitungsente collatis undique plumis. Wahr hingegen ist es, schrecklich wahr, daß wir im Opernhause einen lebendigen Vorhang bekommen, eine Courtine mit zwei drapirten Ausgängen, durch welche im Fuora- und Bravo-Zustande befindliche Sänger und Sängerinen, Tänzer und Tänzerinen herausspaziren, um die Huldigungen des Publikums entgegenzunehmen. Um aber die Damen vor allen Conflicten ihrer Kleider mit den engen Decorationsengpässen und etwa daraus sich ergebenden unanständigen Situationen zu bewahren, erging gleichzeitig mit der Anfertigung dieses lebendigen Vorhanges ein strenger Ukas gegen das Tragen der Crinolinen auf der Bühne. Das ist hart aber gerecht. Es soll ein einzelner Mensch nicht den Raum von drei Menschen einnehmen. „Raum für Alle hat die Erde,“ sagt Schiller. Ganz richtig, aber nicht, wenn Alle eines Tages sich mit Crinolinen behelfen wollten.

Emil Schlicht.

Prozeß Murmann.

Im Jänner dieses Jahres vernahm man plötzlich, der Bankbeamte Theodor M. sei mit einer großen, der Nationalbank entwendeten Summe flüchtig geworden. Lange Zeit war jede Nachforschung vergebens, bis man vor einiger Zeit seiner Maitresse und Fluchtgenossin an der böhmischen Gränze und später seiner

Ramsgater Eisenbahnstation fand gestern ein Unfall statt, bei welchem 20 Personen mehr oder weniger beschädigt worden sind.

Nach Berichten aus Irland durchstreifen in der Grafschaft Kilkenny Pöbelbanden die Gegend und zerstören die Ernte- und andere landwirthschaftliche Geräthschaften unter Mißhandlung der Eigenthümer. Die Behörden waren genöthigt, Polizei und Militair gegen diesen Unfug einschreiten zu lassen.

Schweden.

Der vielgenannte Redacteur Lindahl in Stockholm hat „Svenska Tidningen" zufolge, am 5. d. nach seiner Befreiung aus dem Gefängnisse an den Staatsminister der Justiz, Freiherrn de Geer, das Gesuch eingereicht, wieder den Freibrief (Konzession) für die Zeitung "Faedreneslandet" herauszukommen. (In Schweden führt nämlich, wie die „National-Zeitung" hevorhebt, das Justizministerium die Oberaufsicht über die Presse; es verleiht Konzessionen und kann sie wieder entziehen, obwohl das sofortige Wiedererscheinen desselben Blattes unter einem etwas veränderten Titel nicht verhindern. Im vorliegenden Falle war die Konzession für Lindahl so lange erloschen, daß der Prozeß gegen ihn schwebte und er sich in Haft befand).

Italien.

Die „N. P. Z." läßt sich aus Turin schreiben: „Wir sind nicht so anmaßend, den Schleier — der über der Zusammenkunft von Plombières — liegt, lüften zu wollen, denn Graf Cavour ist zu Turin schweigsamer als auswärts. Allein die zu Genf, zu Chur und zu Locarno gehaltenen Reden geben hinreichende Andeutung über das, was des Grafen Seele bewegte. Es ist das breitgedroschene Thema von der sogenannten Wiedergeburt Italiens, das sich wie ein rother Faden durch alle diese Toaste, Dank- und Standreden durchzieht, und zu welcher Wiedergeburt er den Schweizern gern die Gevatterstelle aufhalsen möchte. Am deutlichsten sagte er dieses zu Locarno, wo er die Tessiner mit dem Köder der italienischen Brüderschaft kirre zu machen suchte. „Ihr seid Schweizer", sagte der Graf, „dieses ist unbestritten, aber auch Italiener; denn gemeinschaftlich ist unsere Sprache, unsere politischen (?) und kommerziellen Interessen. Ich bin hoch erfreut, meinen Mitbürgern die Nachricht von den allseitigen Sympathien, die ich hier traf, mit nach Hause bringen zu können. Die Erledigung unserer Nationalfrage, deren Mandat mir speziell anvertraut wurde (von wem?) ist in Angriff genommen; ich gedenke sie unverdrossenen Muthes zum Abschluß zu bringen und hoffe, daß, wenn die Zeit gekommen, auch Tessin seine Anstrengungen mit den unserigen vereinigen wird, um die Unabhängigkeit des gemeinschaftlichen Vaterlandes Italien zu erringen." Das ist deutlich geredet." Piemontesische Blätter versichern, Graf Cavour habe während seines kurzen Aufenthaltes in Plombières Nachricht erhalten, daß an den östlichen Grenzen des Staates, in der Gegend von Sarzana und Spezia ein Mazzinistischer Aufstand beabsichtigt werde; es sei diese Nachricht mit Ursache zur Beschleunigung seiner Rückkehr nach Turin gewesen, da Anzeichen vorlagen, daß die Bewegung unmittelbar bevorstehe. Es wurden sofort die nöthigen Maßregeln getroffen, um Gewalt mit Gewalt zurückzuweisen. Wir knüpfen hieran folgende Mittheilung, die das in Genua erscheinende „Movimento" in seiner Nummer vom 5. d. M. bringt: „Wie ein Donnerschlag hat uns eine Nachricht berührt, die uns von der äußersten Grenze Liguriens zugekommen ist. Sarzana und Spezia sind zur Vertheidigung gegen irgend einen inneren oder äußern Feind gerüstet, über dessen Natur jedoch nichts Näheres verlautet. In Sarzana wird Munition in Bereitschaft zur Vertheilung an die Nationalgarde gehalten, und ihre nicht zur unmittelbaren Verwendung bestimmten Flinten sind größerer Sicherheit halber unter Obhut des Militärs gestellt worden; die Wachpikets sind verstärkt und die Schildwachen rufen einander gleich vorgeschobenen Posten von Zeit zu Zeit an. Die Nationalgarde bezieht die Wachposten mit scharfgeladenen Gewehren. In Spezia ist sie ebenfalls zu außerordentlichem Dienste einberufen und das Militär war zwei Tage lang konsignirt, diese ausnahmsweisen Maßregeln haben in beiden Städten zu großen Besorgnissen Anlaß gegeben."

Der „Allg. Ztg." wird aus Rom, am 2. August geschrieben: Die Kirche und das Hospiz „Sancta Maria Teutonicorum de anima" ist von dem Kaiser Franz Joseph als deutsches Nationaleigenthum genehmigt und erklärt worden, als Protektor desselben Cardinal Graf Reisach ernannt, so wie dem Kardinal Silvestri das Protektorat über die anderen drei österreichischen Kirchen Sti. Hieronymi der Illyrier, Sti. Caroli Bor. der Mailänder und Sti. Bartholomaei übertragen wurde. Es wird im Augenblick das Mögliche beim Papst aufgeboten, durch Fürsprachen und Verwendung auf dem Weg der Gnade für den Marchese Campana zu erwirken, daß die ihm zuerkannte 20jährige Galleerenstrafe nicht in der Darsena zu Civita Vecchia, sondern in einer klösterlichen Haft abgebüßt werde. Campana's Gattin, eine Engländerin und in jeder Beziehung ein weiblicher Tugendspiegel, ist dabei am thätigsten, und aus Rücksicht für sie dürfte, doch wohl erst nach Ablauf einiger Frist, in der strengen Vollstreckung des Urtheils eine Milderung eintreten, wozu sonst bei dem ernsten Willen, womit der Pabst diesmal auf ein „fiat justitia" drang, sehr wenig Aussicht vorhanden war.

Asien.

Die Expedition im Peiho hat Tiensin erreicht, von wo die letzte Nachricht vom 4. Juni datirt ist. Die Chinesen machten keinen ernsten Versuch, die Fahrt auf dem Flusse zu hindern, und die Kanonenboote gingen bis Tiensin, welches sowohl den Fluß, wie den Canal beherrscht, vor, ohne eine Feindseligkeit zu erfahren. Die Bevölkerung liefert treffliche Lebensmittel zu wohlfeilen Preisen. Der englische und französische Gesandte wohnen am Lande in einem Tempel; die Russen und Amerikaner waren den Alliirten stromaufwärts gefolgt; der zweite Beamte des Reiches und der Präsident eines der sechs Regierungs-Collegien waren in Tiensin angekommen, um zu unterhandeln; sie führen einen Titel, der nach der Darstellung des Dolmetschers andeutete, daß sie mit erschöpfenden Vollmachten versehen sind, und sie erklären sich bereit, über die Forderungen, welche in den früher ignorirten Schreiben an den Premier-Minister von China enthalten sind, zu unterhandeln. Die erste Zusammenkunft sollte am 4. Juni, nach Abgang des Dampfers stattfinden. Die Chinesen betrachten das ganze Verhältniß als eines, das zwischen Krieg und Frieden schwebt, und nicht recht das eine oder das andere ist.

Einer aus Tientsin, 4. Juni, datirten Depesche des pariser Moniteur zufolge war die erste Zusammenkunft zwischen den Bevollmächtigten der Verbündeten und den chinesischen Unterhändlern auf den 6. Juni anberaumt. Wie dieselbe Depesche meldet, lagen das englische und das französische Geschwader an der Stelle, wo der Kaiser-Canal in den Fluß Peiho einmündet.

In Alexandrien sind Officiere und Soldaten europäischer Kriegsschiffe häufig Beleidigungen von Matrosen der türkischen Marine ausgesetzt; in einem dieser Fälle hat sich der Kommandant der k. sardinischen Brigg „Eridano" sogar veranlaßt gesehen, Genugthuung zu begehren, die er auch erhielt.

Vermischtes.

** [Nachrichten von der „Novara."] Dr. Hochstetter, der Geologe auf der „Novara," gibt neuere Nachrichten über die Reise, die der Regent von Bandong (auf Java), bekannt als einer der intelligentesten und gebildetsten eingeborenen Fürsten, in die abgelegensten Gegenden, die außer Junghuhn nie ein Europäer besucht hatte, arrangirte. Der größte Theil der Reise mußte zu Pferde gemacht werden, welche täglich viermal gewechselt wurden. Die Wege waren überall neu hergerichtet, neue Brücken aus Bambus wurden geschlagen, neue Hütten gebaut an den Rastplätzen während des Tages und an den Ruhepunkten während der Nacht. An alle Petrefacten führenden Plätze waren „Kulis" vorausgeschickt, um abzuräumen und zu graben, und mit einer Suite von 38 berittenen Eingeborenen (Häuptlinge der Dörfer und Districte) an Ort und Stelle angekommen, hatte Dr. Hochstetter nur zu untersuchen. Theils aus Doubletten von Junghuhn, theils durch die auf Java gesammelten Petrefacten wurde ein Schatz von Tertiär-Petrefacten zusammengebracht, wie er, außer im Reichsmuseum zu Leyden, nirgends in Europa zu treffen ist. Die Sammlung wurde, in zwei großen Kisten verpackt, an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften abgesendet.

** Ueber den „Cometen Donati" theilt die Wiener k. k. Sternwarte mit, daß die Beobachtungen keine großen Hoffnungen auf eine glänzende Erscheinung erwecken, da der Comet bei seiner Entdeckung sehr lichtschwach war und auch jetzt immer nur auf dem hellen Himmel der Morgen- und Abenddämmerung oder sehr nahe am Horizonte zu beobachten sein wird. Die Elemente der Bahn dieses Himmelskörpers zeigen übrigens ziemliche Aehnlichkeit mit denen des ersten Cometen von 1827, was erst später näher untersucht werden kann. Mit dem großen Cometen von 1556 hat derselbe ebenso wenig gemein, als die anderen letztlich wahrgenommenen Gestirne dieser Art.

** Folgendes ist das Menu des Diner's, welches an Bord der „Bretagne" dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen und der Königin von England servirt wurde. Suppen: à la Crecy Reiß au consommé. — Relevés: Steinbutte (Turbot) 2 Saucen. — Roastbeef à l'anglaise. — 16 Entréest tête de veau. Schildkröte. Huhn à la Villeroy. Rebhuhn-Salmy. Hammelszunge mit Spinat. Aal à la tartare. Petits pâtés au naturel. — Krebsen-(Homard)-Mayonnaise. — Kalbs-Filets. Mignons. — Braten. Sorbets. Gebratene Hühner. Punsch romain. Gebratene Wachteln. — 12 Entremets: Lattich au consommé. Apfel-Esarlakte. Früchten-Macedoine. Artischocken. Meringues au café. Birnen mit Reiß. — 32 Desserts. 8 Körbe Früchte. 8 Compots. 8 Aufsätze. 8 Platten kleiner Pasteten. Eis: Himbern. Aprikosen, Caffee. Liquer u. s. w.

** Der Prinz und die Prinzessin von Preußen haben als Geschenk für die Universität Jena zur bevorstehenden Jubelfeier derselben die Büsten von Hegel, Fichte und Schilling in Erz gießen lassen.

** Die romantische Geschichte mit dem vor 5 Jahren bei Offenbach gefundenen, angeblich aus Ungarn stammenden fremden Mädchen, das am 26. v. M. heimlich von Offenbach wieder entfloh, hat plötzlich eine unvermuthete, höchst prosaische Lösung erfahren. Wie man dem „Frankf. Journ." aus Offenbach schreibt, hatte sich die räthselhafte Person in das benachbarte Baiern begeben, wurde dort aber bald festgenommen und als eine gewisse Kunigunde Lechner aus Linden, Landesgerichtsbezirk Neustadt an der Aisch, erkannt, die Anfangs October 1853 aus einer bairischen Zwangsanstalt entlassen worden ist. Es läßt sich denken, welche Ueberraschung diese Entdeckung in Offenbach hervorgerufen hat, wo sich so viele Menschen täuschen ließen und die Stadtgemeinde bekanntlich die fremde Person adoptirt hatte. Unglaublich klingt es, daß es Jemanden gelingen konnte, die sorgfältigsten Beobachtungen so lange mit raffinirter Consequenz zu täuschen und die Kenntniß der eigenen Muttersprache mehre Jahre hindurch zu verläugnen. Die ungarische Sprache, deren sie sich bediente, soll sie während des Aufenthaltes in der Strafanstalt von einer Zigeunerin, die mit ihr daselbst eingesperrt war, erlernt haben.

** Die Insel Helgoland soll nun mit einem Seedeiche umgeben werden, um sie vor der Gewalt der Stürme zu schützen, denen sie von Zeit zu Zeit ausgesetzt ist, und welche neulich so fürchterliche Angriffe auf den Felsen und die Sandinsel gemacht haben, daß man mit Grund annehmen kann, sie würde ohne eine solche Vorsichtsmaßregel dasselbe Schicksal wie so manche andere ostfriesische Insel erfahren und ganz in den Wogen untergehen.

** Aus Malaga meldet man den Tod des rennomirten Luftschiffers Poitevin. Es ist derselbe, der vor einigen Jahren in England wegen Thierquälerei gestraft wurde, weil er am Fuße seines Ballons ein Pferdchen angeschnallt hatte und auf dessen Rücken in die Luft emporstieg.

** Ein Russe in Interlaken (Schweiz) läßt sich zu seinem Frühstück Semmeln aus — Petersburg kommen. Er ist ein Seitenstück zu jenem Engländer, welcher sich sein Sodawasser stets aus London schicken läßt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. August. In letzterer Zeit sind eine Anzahl von Bäumen auf den hiesigen Plantationen erkrankt und zum Theile abgestorben und es wird allgemein die Befürchtung ausgesprochen, daß dies einer Einwirkung der Gasleitungen zuzuschreiben sei. Bei der Bedeutung, welche die Erhaltung der Plantationen und die Fernhaltung jeder Beschädigung derselben für die Stadt Krakau hat, sah der Herr Landespräsident Graf Clam-Martinitz sich veranlaßt, dies zum Gegenstande einer eingehenden, reiflichen commissionellen Erörterung zu machen, um entweder die erwähnten schädlichen Einwirkungen nachhaltig zu beseitigen oder in dem entgegengesetzten Falle ungegründete Befürchtungen zu beruhigen. Die Aufgabe dieser Commission wird sein, die eigentliche Ursache dieser krankhaften Erscheinungen an den Bäumen der hiesigen Plantationen zu erforschen, sonach zu constatiren, ob und in welcher Weise dieselben mit der Gasleitung im Zusammenhange sind oder nicht, und im bejahenden Falle gründlich zu erörtern und zu beantragen, durch welche Maßregeln dem Umsichgreifen dieser Beschädigungen wirksam entgegen getreten werden könne. Zu dieser Commission, deren Leitung dem Herrn Statthalterei-Rath Dargun übertragen ist, sind im Zwecke der allseitigen Erörterung der Frage vom wissenschaftlichen und empirischen Standpuncte der Herr Bürgermeister von Krakau, oder in dessen Vertretung ein Magistratsrath, der Herr Bau-Director Kremer, die Herren Professoren der Chemie und Botanik Dr. Czyrniański und Czerwiakowski, der Inspector des botanischen Gartens Herr Joseph von Warszewicz, der städtische Bauinspector und der städtische Gärtner und als Vertreter der Gasbeleuchtungsgesellschaft der Herr Ingenieur Sinzig beigezogen worden. Die Verhandlung wird am 30. d. M. beginnen.

* Die Commission der k. k. Krakauer Gesellschaft der Wissenschaften zur Veranstaltung einer Ausstellung von Alterthümern in Krakau bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß sie sich wegen noch nicht vollständiger Zusendung der für diese Ausstellung bestimmten Alterthümer und Kunstgegenstände gezwungen sieht, die auf den 15. d. anberaumt gewesene Eröffnung der Ausstellung zu verschieben. Der Tag der Ausstellung wird durch besondere Bekanntmachung angezeigt werden.

* Von den hier herauskommenden Kalendern ist diesmal Herrn J. Czech's Kalender auf das Jahr 1859 zuerst erschienen. Derselbe enthält neben den röm.-katholischen auch die griechischen Feiertage so wie auch den jüdischen Kalender. Der nicht astronomische Theil besteht aus mehreren gutgewählten, belehrenden und unterhaltenden Erzählungen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach der soeben veröffentlichten Bilanz des galizischen ständischen Credit-Vereins für das erste Semester 1858 betrugen die Einnahmen 29,976 fl. 28 2/4 kr., die Ausgaben 18,318 fl. 54 2/4 kr. Es wurde also ein reiner Ertrag von 11,657 fl. 34 kr. erzielt. Mit Ende des zweiten Semesters 1857 betrug das Vermögen der Credit-Anstalt 773,603 fl. 54 kr. Hiezu der oben angeführte reine Ertrag von 11,657 fl. 34 kr. Woraus erhellt, daß sich der Vermögensstand mit Ende Juni 1858 auf 785,261 fl. 28 kr. belief. Der Activstand der Anstalt betrug 1,324,603 fl. 49 2/4 kr. Der Passivstand 539,342 fl. 21 2/4 kr. Der Vermögensstand ist also wie oben 785,261 fl. 28 kr. Im Vergleich nun mit dem erhaltenen Stammfonde von 450,617 fl. 31 1/4 kr. zeigte sich seit Errichtung des Credit-Vereines die Vermögensvermehrung von 343,643 fl. 56 3/4 kr.

Krakau, 13. August. Die Getreideanfuhr auf der Grenze des Königsreichs Polen war gestern außerordentlich gering. Das Geschäft war sehr lebhaft, so daß der Weizen noch mehr in die Höhe ging als nach den letzten Berichten. Vorzüglich war vorjähriger Weizen gesucht. Korn zahlte man gut nach festen Preisen. Von diesjährigem Getreide waren Proben zum Verkauf ausgestellt, da aber die Producenten zu hohe Bedingungen stellten und außerdem aus den Proben die Güte des Getreides nicht beurtheilt werden kann, so wurden denn auch in dieser Beziehung keine Contracte auf spätere Beistellung abgeschlossen. Die Klagen der Gutsbesitzer bezüglich der Ernte erschweren überdieß den Abschluß von Contracten, so daß nicht mehr Getreide wird gekauft werden können als das, was auf dem Markte erscheint. Der Unterschied in Betreff der Güte des Getreides, wird ein außerordentlich großer sein, besonders beim Weizen, wo es darauf ankommt, ob er bei trockener oder nasser Witterung gesammelt worden. Man berechnet den Unterschied zwischen den beiden Ernte-Gattungen des Weizens auf 10—12 pol. fl. auf den Korez. Auf dem heutigen Krakauer Markte ging der Handel sehr lebhaft; man hielt sich nicht an die notirten festen Preise, denn man erwartet fortwährend ein Fallen der Preise und hält die Befüchtungen einer Theuerung für übertrieben. Es sind auch in der That beruhigende Berichte aus Breslau eingetroffen und der hiesige Markt richtet sich nach dem dortigen. Dessenungeachtet sind heute noch bedeutende Getreidemassen nach Oberschlesien angekauft worden. Von Korn allein sind 1000—1200 Korez angekauft und zwar zu 5, 5 1/2, 5 1/3, 5 1/2 fl. CM. Zum Bedarf am Orte ist zu diesem Preise nur wenig gekauft worden. Weizen sind gegen 800 Korez meist vorjährigen Transito erstanden zum Preise von 10, 10 1/4, 10 1/2 fl. CM. Den schönsten zahlte man incl. Consumtions-Gebühr mit 11 fl. CM. und höher. Nach Gerste und Hafer war geringe Nachfrage; ihre Preise blieben fast dieselben.

Krakauer Cours am 13. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105 1/4 bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97 5/6 verl. 97 1/6 bez. Neue und alte Zwanziger 105 1/2 verl. 104 2/3 bez Russ. Imp. 8.19—8.12. Napoleond'or's 8.11—8 6. Vollw. holl Dukaten 4.47—4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99 3/4—98 2/3. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80 1/2. Grundentlast.-Obligationen 84—83 1/3. National-Anleihe 83 2/3—83 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Berlin, 13. August. Die Königin Victoria und der Prinz Gemahl sind in Begleitung des Prinzen von Preußen gestern um 10 Uhr Abends in Potsdam eingetroffen. Eine sehr große Menschenmenge hatte sich eingefunden, welche die Königin mit lauten Willkommsrufen empfing.

London, 13. August. Aus New-York vom 30. Juli wird gemeldet, daß die nordamerikanische Regierung eine Expedition gegen Paraguay ausrüsten soll.

Frankfurt, 13. Aug. In der gestrigen Bundestags-Sitzung sind die Anträge der Ausschuß-Majorität in Betreff der holsteinischen Angelegenheit mit großer Mehrheit angenommen worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. August 1858.

Angekommen sind im Hotel de Pologne: Peter Prianisznikóf k. russischer Staatsrath aus Dresden.

Im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Konstantin Nowaczyński a. Rzeszów. Baron Peter Konopka a. Töplitz. Arthur Lubieński a. Warschau. Ladislaus Skrzyński a. Rzeszów. Graf Michael Orlowski a. Dębica.

Im Hotel de Dresde, die Herrn Gutsbesitzer: Edmund Rudnicki a. Rußland. Konstantin Bielawski k. russ. General aus Wien.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Felix Nostworowski aus Szczawnica. Alexander Jackowski a. Warschau. Peter Pawlowski a. Podolien. Eduard Dzwonkowski a. Gnoynik. Graf Kasimir Stadnicki a. Kijów.

Im Hotel de Saxe die Herrn Gutsbesitzer: Josef Stamirowski a. Szczawnica. Rugolf Kuczyński, a. Hamburg. Ignatz Macharzyński a. Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Gf. Paul Stadnicki, Witold Waszkowski und Stanislaus Wysocki nach Warschau. Klemens Nowosielski nach Tarnow.

selbst in Stuttgart habhaft wurde. Als Mitgenosse, ja intellectueller Urheber seiner verbrecherischen That ist der Börsenagent Moriz Sch. angeklagt. Die Verbrechen, wegen deren der Beinzichtigte vor den Schranken des Gerichtes steht, sind Betrug und Veruntreuung und die Uebertretung falscher Meldung.

Theodor M., der Sohn des Procuraführers eines hiesigen Großhandlungshauses, gegenwärtig erst 24 Jahre alt, erhielt in seiner Jugend eine angemessene Erziehung, kam im Jahre 1850 als Comptoirist in das Handlungshaus Schn. und war seit 11. Juli 1854 bei der Nationalbank angestellt, wo er jährlich Emolumente von 800—1200 fl. bezog. Er hatte von seinem Vater einiges Vermögen geerbt, sich am 5. October 1856 mit der Tochter des allgemein geachteten Hofopernsängers St. vermält. Mit seltenem Leichtsinn trat er jedoch seinem bisherigen Glückssterne feindlich entgegen und wurde Verbrecher. Im Jahre 1856 ließ sich M. von der Sucht nach Reichthum fortreißen, er spielte an der Börse. Die Gewinnste, welche er dadurch Anfangs erzielte, verlockten ihn zu größerem Aufwande, zu dem Aufsuchen leichter Gesellschaften. Bald fesselte ihn die Leidenschaft zu einer Schanddirne, welcher er binnen Kurzem sein ganzes Familienglück zum Opfer brachte. Während M. in den Banden dieser Person Tausende vergeudete, hatte sowohl er als auch der Agent Moriz Sch., welcher M's. Börsengeschäfte besorgte, große Summen durch Differenzen verloren. Die Verluste des Letzteren waren bereits im November 1856 so bedeutend, daß er daran war, seine Zahlungen einzustellen. Nachdem er sich an mehrere Bankbeamte vergebens um Hilfe gewendet hatte, erklärte sich Theodor M. bereit, in seine Bitte einzugehen und ihm 10,000 fl. zu leihen.

Theodor M. stand bei der Bank gemeinschaftlich mit Ignaz W. bei dem Geschäfte der Escomptirung von Coupons in Verwendung. Im Jahre 1855 hatte M. bei der Bank zufolge der ihm ertheilten Instruction die von den Parteien mit Consignationen überreichten Coupons zu revidiren, die Escomptegebühr zu berechnen und dann die Zahlungsanweisung auszufertigen. Sobald sie von M's. Mitbeamten in diesem Geschäfte mitgefertigt waren, erhielten nun die Parteien den Werth der Coupons nach Abzug der Escomptegebühr bei der Münzverwechslungskasse in Silbergeld bezahlt. Die von den Parteien überreichten Coupons hatte M. durchzuschlagen und aufzubewahren, bis sie nach Verlauf von je einem Vierteljahre an die Staatscredit-Hofbuchhaltung abgeliefert wurden. M. gesteht nun, daß er solche in seine Verwahrung gelangte Coupons, indem er sie der Vorschrift zuwider nicht sämmtlich durchschlug, sich zu wiederholten Malen in größern Partien zugeeignet hat. Als ihn im November 1856 Moriz Sch., wie erwähnt, um Rettung aus dem ihm bevorstehenden gänzlichen Vermögensruin anging, gab er demselben gegen das Versprechen der Rückzahlung in der kürzesten Frist von den in seiner amtlichen Verwahrung befindlichen Coupons 10.000 fl. und erhielt von Sch., als eine Art Deckung, Wechsel im Nennwerthe von 20,000 fl., die dieser, seiner Angabe zufolge, von verschiedenen Parteien in Händen hatte, jedoch augenblicklich zu verwerthen nicht in der Lage war. Anstatt dem Versprechen der Rückzahlung nachzukommen, stellte Sch. in der Mitte December 1856 an M. die neuerliche Bitte, ihm einen, den ersten übersteigenden Betrag darzuleihen, damit er die im November erhaltenen Coupons zurückzahlen und einen Theil des Darlehens für sein Arrangement behalten könne. In Folge dieses Ersuchens und der von Sch. sodann im Verlaufe des Jahres 1857 oftmals wiederholten Bitten um Darleihen hat nun M. ihm nach und nach unter Zueignung der in seiner amtlichen Verwahrung befindlichen und nicht durchschlagenen Coupons von Nationalanlehens-Obligationen laut seiner Berechnung Werthbeträge von mindestens **133.775 fl. CM.** vorgestreckt. Auf diese Darleihen hat Sch. im Ganzen die Summe von 106,510 fl. zurückerstattet, welche M. zur theilweisen Deckung der veruntreuten Beträge verwendete, so daß Sch. noch mit einem Reste von 27,265 fl. CM. im Rückstande ist.

Außerdem gesteht Theodor M., daß er nebst der Summe, welche Sch. an die Nationalbank zu ersetzen schuldig sei, eine zweite Summe von 38,480 fl. 30 kr. sich um seines eigenen Vortheils willen zugeeignet hat. Nachdem er bis 1857 alle Veruntreuungen im Interesse des Moriz Sch. verübte, habe er von Mitte Juli angefangen Silbercoupons pr. 25 fl. in größeren Partien zu 4000 bis 3000 fl. u. dgl., mit der Absicht, sie für sich zu verwenden, aus der amtlichen Verwahrung genommen, in den Wechselhäusern des M. Schn. und Adalbert Z. verwechseln lassen und den Erlös für sich behalten.

Ein Theil des von der Bank nachgewiesenen Deficits, welchen M. mit 12 bis 13,000 fl. berechnet, ist nach seinem Geständnisse dadurch entstanden, daß er die Münzverwechselungscasse mittelst falscher Consignationen irre führte, indem er zu drei verschiedenen Malen die von dem Wechselhause Schn. eingesendeten Consignationen vernichtete, neue Consignationen unter Aufführung von Coupons, die gar nicht überreicht worden waren, verfaßte, die auf Grund dieser Falsificate mit höheren Beträgen geschriebenen Zahlungsanweisungen dem ihm aus seiner Dienstleistung bei Schn. bekannten Scontisten Johann P. unter dem Vorgeben, er habe selbst Coupons zu escomptiren, übergab, und von letzterem den von der Münzverwechselungscasse ausbezahlten Mehrbetrag übernahm.

Mit außerordentlichem Uebermuth, für welchen die Schneider-Conti für seine Person allein mit 2000 fl. für Jahresfrist, die Rechnung des Fiakers für zwei Monate mit 420 fl. hinreichende Belege liefern, hat Theodor M. bei 30,000 fl. binnen wenigen Monaten verschwendet. Am 23. Jänner 1858 flüchtete er mit seiner Geliebten Leopoldine K. unter falschem Namen und unter Mitnahme von 9000 fl. an veruntreuten Geldern nach Amerika, kehrte jedoch nach einem zehnwöchentlichen Aufenthalte in New-York nach Europa zurück, und nachdem Leopoldine K. in Bodenbach festgenommen war, wurde er am 27. Mai, nachdem er über 3000 fl. für sich und seine Begleiterin auf der Reise ausgegeben, um 350 Dollars Baustellen in Texas gekauft und zur Speculation mit einer Ladung Reis nach Californien bei 5000 fl. verwendet hatte, in Stuttgart angehalten, so daß er ohne alle Mittel hieher kam, und abgerechnet einiger Forderungen an seine Freunde im Betrage von beiläufig 3000 fl. aus dem binnen sechs Monaten in verbrecherischer Weise sich zugewendeten Betrage gar nichts mehr vorhanden ist. Durch die wider M.'s Mitbeamten Ignatz W. geführte Untersuchung wurden alle Verdachtsgründe, die wider ihn besonders aus der nahen amtlichen Stellung und der gegenseitigen Controle ihres gemeinschaftlichen Geschäfts mit den Coupons entstanden waren, völlig entkräftet. Der Regierungspaß, mit welchem M. die Flucht ergriff, war ein Eigenthum des Malers Georg August Ma. M. ist unter diesem Namen gereist und hat sich auch seinem Geständniß zufolge bei den Sicherheitsbehörden mit diesem fremden Reisepaß, um die Reise ungehindert fortsetzen zu können und seine Flucht zu verheimlichen, ausgewiesen, sich mithin auch der Uebertretung der falschen Meldung schuldig gemacht. Der gegen Georg August Ma. bestehende Verdacht, daß er seinen Paß an M. in sträflichem Einverständnisse mit demselben überlassen, und dadurch seiner Flucht vorsätzlich Vorschub geleistet hat, wurde durch die in dieser Richtung gepflogenen Erhebungen nicht hinreichend unterstützt, um die Anklage gegen Ma. zu rechtfertigen.

Moriz Sch., seit vier Jahren mit Patent bestellter Börsen-Agent, leugnet zwar den verbrecherischen Ursprung der Darlehen gekannt zu haben, allein alle näheren Umstände bei Uebernahme, Verkauf und Rückzählung der Coupons, welche Manipulation immer mit der größten Heimlichkeit und Vermeidung eines jeden Zeugen betrieben wurden und auch vorzüglich die lügenhaften Angabe des Sch. nach der Flucht des Beamten hinsichtlich seines Verhältnisses zum Flüchtigen machen höchst wahrscheinlich, daß Sch. sich zum Mitschuldigen an der Veruntrenung des Theodor M. gemacht habe, ja, daß er als der gleichzeitig intellectuelle Urheber des Verbrechens betrachtet werden müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Erläſſe.

N. 4734. **Kundmachung.** (820. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Oſias Fink für ſeine in Rzeszów beſtehende Eiſenwaarenhandlung die Firma „Osias Fink“ beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 29. Juli 1858.

Z. 1370. **Edict.** (823. 2—3)

Vom k. k. Lancuter Bezirksamte als Gericht wird zur Einbringung der durch Malke recte Debora Kunstreich wider Schmaja Stützel erſiegten Forderung von 117 fl. 23 kr. CM. ſammt den vom 14. März 1850 bis zur gänzlichen Auszahlung zu berechnenden 5% Intereſſen und den bereits zu erkannten, ſo wie auch den gegenwärtig zugeſprochenen Executionskoſten pr. 20 fl. 3 kr., 5 fl. 6 kr. und 6 fl. 39 kr. CM. die Feilbietung der dem Schuldner Schmaja Stützel gehörigen in Lancut sub CN. 72 gelegenen Realität unter nachſtehenden Bedingungen bewilliget:

1. Dieſe Verſteigerung wird an zwei Terminen, nämlich am 7. September und 5. October 1858 immer um 3 Uhr Nachmittag mit dem abgehalten, daß Falls an dieſen Terminen die Realität nicht um, oder über den Schätzungswerth veräußert werden ſollte, zur Feſtſtellung erleichterter Bedingungen die Tagfahrt auf den 19. October 1858 um 3 Uhr Nachmittag beſtimmt, und hiezu alle intabulirte Gläubiger, ſo wie auch die Executionsführerin vorgeladen werden.
2. Zum Ausrufungspreiſe wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth von 700 fl. CM. angenommen, und die Kaufluſtige ſind gehalten 10% als Vadium zu Handen der Licitations-Commiſſion zu erlegen.
3. Von dem Erlage des Vadiums iſt die Executions-Führerin in dem Falle befreit, wenn ſie daſſelbe auf ihrer Forderung ſicherſtellt, und ſich hierüber bei der Licitations-Commiſſion ausgewieſen haben wird.
4. Der Erſteher iſt verpflichtet, den Erſtehungspreis mit Einrechnung des übergebenen Vadiums binnen 30 Jagen nach erfolgter Beſtätigung der Licitation gerichtlich zu erlegen.
5. Sobald der Erſteher den Licitationsbedingniſſen wird Genüge geleiſtet haben, wird ihm das Eigenthums-decret ausgefertigt, er in den phyſiſchen Beſitz der erkauften Realität eingeführt, und alle Laſten werden von der erkauften Realität extabulirt und auf den Kaufſchilling übertragen.
6. Wenn der Erſteher welcher Licitationsbedingung immer genau nicht nachkommen ſollte, ſo wird die erſtandene Realität auf Koſten und Gefahr des Erſtehers in einem einzigen Termine relicitirt, und um was immer für einen Preis, auch unter dem Ausrufspreiſe verkauft werden.
7. Sollte die Executionsführerin dieſe Realität erſtehen, ſo iſt ſie berechtiget, ihre ganze Forderung aus dem Kaufſchillinge in Abrechnung zu bringen.
8. Den Kaufluſtigen ſteht es frei, den Schätzungsact in der Regiſtratur, die intabulirten Laſten bei dem Grundbuche, und die Steuergebühr bei dem k. k. Steueramte einzuſehen.

Von dieſer bewilligten Licitation wird der Realitäts-eigenthümer Schmaja Stützel, die Executonsführerin, der Lancuter Stadtmagiſtrat und Joſef Frühling, ferner auch alle jene Parteien, welche mittlerweile in die Gewähr gebracht, oder welchen der Licitationsbeſcheid aus welchem Grunde immer vor der Licitation nicht zugeſtellt werden konnte mittelſt des unter einem beſtellten Curators Leib Stützel verſtändiget.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Lancut am 19. Juli 1858.

Nr. 14298. **Kundmachung.** (811. 2—3)

Angela Stocka Tochter der hierortigen Beamtenswittwe bewirbt ſich um den Auswanderungspaß nach Polen. Jedermann wird aufgefordert, die etwaigen dagegen obwaltenden Anſtände dem Magiſtrate anzuzeigen.

Vom Magiſtrate der k. Hauptſtadt.

Krakau, am 22. Juli 1858.

Z. 6430. **Licitationskundmachung.** (826. 2—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung des Bezuges der allgemeinen Verzehrungs-Steuer ſammt Gemeinde Zuſchlag vom Wein-Ausſchanke, dann von Vieſchlachtungen, und der Fleiſchausſchrottung im Rzeszower Finanz-Bezirke für die Verwaltungs-Jahre 1859 bis 1861 mit dem Vorbehalte des Rechtes der wechſelſeitigen Aufkündigung vor Ausgang eines jeden Pachtjahres öffentliche Verſteigerungen hier werden abgehalten werden.

Die Pachtbezirke, Ausrufspreiſe, Vadial-Beträge und die Licitationstermine ſind in dem beifolgenden Verzeichniſſe angegeben.

Es werden auch ſchriftliche Anbothe angenommen, dieſelben müſſen jedoch ſpäteſtens am Tage vor der betreffenden Licitations-Tagfarth verſiegelt dem Vorſtande dieſer k. k. Finanz-Bezirks-Direction überreicht werden, und die allgemein vorgezeichneten Erforderniſſe haben.

Die übrigen Licitations- und Kontrakts-Bedingungen können bei dieſer Finanz-Bezirks-Direction und bei der hierbezirkigen k. k. Finanz-Wache-Commiſſären eingeſehen werden.

z. Z. 6430. **Verzeichniß**

der zu verpachtenden Verzehrungs-Steuer Pachtbezirke des Rzeszower k. k. Finanz-Bezirkes für das Verwaltungs-Jahr 1859 in 1861.

1. Pachbezirk Glogów mit 24 Ortſchaften, Ausrufs-Preis an jährlichen Pachtſchilling ſammt Gemeinde Zuſchlag 2205 fl., Vadium beträgt 221 fl. CM. Licitationstag am 20. Auguſt 1858 Vormittags.
2. Pachtbezirk Sendziszów mit 17 Ortſchaften, Ausrufspreis 1786 fl., Vadium 179 fl. CM. Licitationstag 19. Aug. 1858 Vormitt.
3. Pachtbezirk Kanczuga mit 26 Ortſchaften, Ausrufspreis 1200 fl., das Vadium 120 fl. CM. Licitationstag am 23. Aug. 1858 Vormitt.
4. Pachtbezirk Przeworsk mit 26 Ortſchaften, Ausrufspreis 2999 fl., Vad. 300 fl. CM. Licitationstag am 24. Aug. 1858 Vormitt.
5. Pachtbezirk Leżaysk mit 29 Ortſchaften, Ausrufspreis 1646 fl., Vad. 165 fl. CM. Licitations-Tag am 26. Aug. 1858 Vormitt.
6. Pachbezirk Dzików mit 31 Ortſchaften, Ausrufspreis 1056 fl., Vad. 106 fl. CM. Licitationstag am 30. Aug. 1858 Vormitt.

Für ſämmtliche Pachtbezirke iſt das Pacht-Object: Viehſchlachtungen und Fleiſch-Ausſchrottung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Rzeszów am 4. Auguſt 1858.

N. 1672. **Edict.** (824. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Milówka werden zur Vornahme der von dem k. k. Handelsgerichte Wien mit Beſchluſſe vom 20. Juli 1858 Z. 66710 bewilligten executiven Feilbietung des dem Hrn. Florian Prohaska in Raicza gepfändeten uud auf 2600 fl. CM. geſchätzten Holzes pto. dem Hrn. Johann Nep. Walitschek Handelsmann in Wien wechſelmäßig ſchuldigen 646 fl. CM. drei Tagfahrten und zwar auf den 20. Auguſt, 24. September und 22. October 1858 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Orte Raicza angeordnet, und hiezu die Kaufluſtigen mit dem Beiſatze eingeladen, daß das zu verlicitirende Holz nur gegen gleich baare Bezahlung und erſt bei dem dritten Licitationstermine unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe pr. 2600 fl. CM. hintangegeben worden wird, und daß des Pfändungs- und Schätzungs-Protocoll in der hiergerichtlichen Regiſtratur in den gewöhnlichen Amtsſtunden eingeſehen, oder in Abſchrift erhoben werden könne.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka am 30. Juli 1858.

N. 23254. **Concursausſchreibung.** (821. 2—3)

An dem 8klaſſigen k. k. Gymnaſium in Görz kommt eine Lehrkanzel der Naturwiſſenſchaften zur Beſetzung, womit der Gehalt von 900 Gulden und das Vorrückungsrecht in die höhere Beſoldungsſtufe von 1000 Gulden verbunden iſt.

Die Bewerber haben ihre mit den geſetzlichen Documenten verſehenen Geſuche bis zum 24. Auguſt d. J. bei dieſer Statthalterei, oder im Falle ſie ſchon in Dienſtverhältniſſen ſtehen, im Wege ihrer vorgeſetzten Behörde einzureichen.

Von der k. k. küſtenländiſchen Statthalterei.

Trieſt, am 26. Juli 1858.

N. 15888. **Licitations-Ankündigung.** (829. 1—3)

Vom Magiſtrate der k. Hauptſtadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Grunde Erlaſſes der hohen k. k. Landes-Regierung vom 10. Juli 1858 Z. 18818 wegen Sicherſtellung der für die k. k. Staats-buchhaltung im Laufe des Verwaltungs-Jahres 1859 erforderlichen Kanzlei-Schreib- und Hausbeleuchtungs-Materialien am 31. Auguſt l. J. um 10 Uhr Vormittags im Bureau des 1. Magiſtrats-Departements eine öffentliche Minuendo Licitation abgehalten werden wird, zu welcher die Unternehmungsluſtigen zu erſcheinen vorgeladen werden.

Krakau am 7. Auguſt 1858.

N. 19949. **Kundmachung.** (828. 1—3)

Zur Beſetzung der neu creirten, mit der Jahresbeſtallung von Fünfzig Gulden Conv. Mze. verbundenen Stadthebammenſtelle zu Skawina Wadowicer Kreiſes wird der Concurs bis Ende September d. J. ausgeſchrieben.

Die Bewerberinnen um dieſen Poſten haben ihre dießfälligen Geſuche, inſtruirt mit dem Taufſcheine, einer beglaubigten Copie ihres Diplomes über die an einer inländiſchen Lehranſtalt erworbenen Befähigung zur Ausübung der Geburtshilfe, mit der Nachweiſung über die Kenntniß der polniſchen Sprache, über ihren moraliſchen Lebenswandel und ihre etwa ſchon geleiſteten Dienſte und erworbenen Verdienſte bei dem Stadtmagiſtrate zu Skawina im Falle ſie ſchon bedienſtet ſind, im Wege ihrer vorgeſetzten Behörde, ſonſt aber durch die k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes in der feſtgeſetzten Zeit zu überreichen.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 8. Auguſt 1858.

Nr. 6040. **Licitations-Kundmachung.** (825. 1—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Bezuges der allgemeinen Verzehrungs-Steuer von der Fleiſchausſchrottung und den ſteuerbaren Viehſchlachtungen T. P. Nr. 10—16, dann vom Weinausſchanke T. P. Nr. 4—6 in nachſtehenden ſechs Pachtbezirken des Wadowicer Kreiſes auf die Dauer vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 unter Vorbehalt des Rechtes der wechſelſeitigen Aufkündigung vor Ablauf des erſten und zweiten Jahres in der vertragsmäßigen Friſt öffentliche Verſteigerungen bei derſelben abgehalten werden, als:

	Pachtgegenſtand	Ausrufspreis in C.-M. einzeln fl. kr.	zuſammen fl. kr.	Licitationstag
	I. Stadt Wadowice mit 16 Ortſchaften:			
a)	Verz.-Steuer vom Fleiſche in Wadowice	2097 90)	3469 20	Am 30. Auguſt 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ in den Ortſchaften	1371 30)		
a)	„ v. Weinausſchanke in Wadowice	1253 70)	1276 80	Am 30. Auguſt 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags
b)	„ in den Ortſchaf.	23 10)		
	II. Stadt Myslenice mit 14 Ortſchaften:			
a)	„ vom Fleiſche in Myslenice	821 31)	1290 87	Am 31. Auguſt 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ in den Ortſchaften	469 56)		
a)	„ vom Weine in Myslenice	290 64)	300 5$\frac{2}{4}$	Am 31. Auguſt 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags.
b)	„ in den Ortſchaften	9 41$\frac{2}{4}$)		
	III. Stadt Biala mit 10 Ortſchaften:			
a)	„ vom Fleiſche in Biala	4507 65)	5895 75	Am 1. Septbr. 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ in den Ortſchaften	1388 10)		
a)	„ vom Weine in Biala	761 25)	1001 70	Am 1. Septbr. 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags.
b)	„ in den Ortſchaften	240 45)		
	IV. Kalwaria mit 23 Ortſchaften:			
a)	„ vom Fleiſche im ganzen Bezirke	1020 15	1020 15	Am 2. Sept. 1858 v. 9—12 U. Vormitt.
b)	„ vom Weine „	224 25	224 25	Am 2. Sept. 1858 v. 3—6 U. Nachmitt.
	V. Stadt Landskron mit 26 Ortſchaften:			
a)	„ vom Fleiſche in Lanskron	94 50)	861 —	Am 3. Septbr. 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ in den Ortſchaften	766 50)		
a)	„ vom Weine in Landskron	1 73$\frac{2}{4}$)	31 71$\frac{2}{4}$	Am 3. Septbr. 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags.
b)	„ in den Ortſchaften	29 98)		
	VI. Stadt Oświęcim mit 18 Ortſchaften:			
a)	„ vom Fleiſche in Oświęcim	1082 27)	1827 52$\frac{2}{4}$	Am 6. Septbr. 1858 von 9—12 Uhr Vormittags.
b)	„ in den Ortſchaften	746 25$\frac{2}{4}$)		
a)	„ vom Weine in Oświęcim	613 91)	1007 78$\frac{2}{4}$	Am 6. Septbr. 1858 von 3—6 Uhr Nachmittags.
b)	„ in den Ortſchaften	393 87$\frac{2}{4}$)		

Jene, welche an dieſer Licitation theilnehmen wollen, haben vor dem Beginne derſelben einen dem 10ten Theile des Ausrufspreiſes gleichkommenden Betragbaare oder in k. k. Staatsſchuldverſchreibungen die nach den beſtehenden Vorſchriften berechnet und angenommen werden, als Vadium der Licitations-Commiſſion vor der Verſteigerung zu übergeben. Es werden auch ſchriftliche Anbote angenommen, dieſelben müſſen aber ſpäteſtens für jedes Pachtobject den letzten Tag vor der betreffenden Licitationstagfahrt dem Vorſteher dieſer Finanz-Bezirks-Direction verſiegelt mit dem vorgeſchriebenen Vadium überreicht werden; und darin der angebotene Jahrespachtſchilling nicht blos in Ziffern, ſondern auch in Buchſtaben nebſt der ausdrücklichen Erklärung angegeben ſein, daß dem Offerenten die Licitationsbedingniſſe, dennen er ſich unbedingt unterzieht, genau bekannt ſind. Die übrigen Licitationsbeſtimmungen können bei dieſer k. k. Finanz-Bezirks-Direction wie auch bei alle in dieſem Finanz-Bezirke beſtehenden Finanzwach-Commiſſären eingeſehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice am 7. Auguſt 1858.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmoſphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	330"41	17'6	72	Süd-Oſt ſchwach	heiter		12'7	20'3
	10	330'80	13'6	80	Nord-Oſt „	„			
14	6	330'72	13'0	86	Süd	„			

Wiener Börſe-Bericht

vom 13. Auguſt 1858.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	83$\frac{15}{16}$—84
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—94$\frac{1}{2}$
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97$\frac{1}{2}$—98
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	82$\frac{7}{8}$—82$\frac{15}{16}$
detto „ 4$\frac{1}{2}$%	72$\frac{1}{2}$—72$\frac{3}{4}$
detto „ 4%	65$\frac{1}{8}$—65$\frac{1}{4}$
detto „ 3%	50—50$\frac{1}{4}$
detto „ 2$\frac{1}{2}$%	41$\frac{1}{2}$—41$\frac{3}{4}$
detto „ 1%	16$\frac{1}{4}$—16$\frac{3}{8}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Peſther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	94$\frac{1}{4}$—94$\frac{1}{2}$
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	83—83$\frac{1}{2}$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85$\frac{1}{2}$—86$\frac{1}{2}$
Banco-Obligationen „ 2$\frac{1}{2}$%	64$\frac{1}{2}$—65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	312—313
detto „ 1839	134$\frac{1}{4}$—134$\frac{1}{2}$
detto „ 1854 4%	110$\frac{3}{4}$—111
Como-Rentſcheine	16$\frac{3}{4}$—16$\frac{7}{8}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88$\frac{1}{2}$—88$\frac{3}{4}$
Gloggnitzer detto „ 5%	83—84
Donau-Dampfſchiff-Obl. „ 5%	88—88$\frac{1}{2}$
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88$\frac{1}{4}$
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	110$\frac{1}{2}$—111$\frac{1}{2}$
Actien der Nationalbank ohne Div.	967$\frac{1}{2}$—968
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100— —
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	245$\frac{7}{8}$—246
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	118$\frac{1}{2}$—118$\frac{3}{4}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	—
„ „ Nordbahn	168$\frac{1}{4}$—168$\frac{1}{2}$
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	261—261$\frac{1}{4}$
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100$\frac{3}{8}$—100$\frac{1}{2}$
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	93$\frac{3}{4}$—94
„ „ Theißbahn	100—100$\frac{1}{2}$
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	238$\frac{1}{2}$—238$\frac{3}{4}$
„ „ Donau-Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft	531—532
„ „ Donau-Damfſchiffahrts-Loſe	102$\frac{3}{4}$—103
„ „ Lloyd	355—360
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	88—90
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	19—20
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	29—30
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	79$\frac{1}{2}$—80
„ Salm 40 „	42$\frac{7}{8}$—43
„ Palffy 40 „	40—40$\frac{1}{4}$
„ Clary 40 „	38$\frac{3}{4}$—39
„ St. Genois 40 „	37$\frac{1}{2}$—38
„ F. Windiſchgrätz 20 „	26$\frac{7}{8}$—27
„ Gf. Waldſtein 20 „	26$\frac{1}{2}$—26$\frac{3}{4}$
„ Keglevich 10 „	15$\frac{1}{2}$—15$\frac{3}{4}$
Amſterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	104$\frac{3}{4}$
Bukareſt (31 T. Sicht)	268
Conſtantinopel detto	473
Frankfurt (3 Mon.)	104$\frac{3}{8}$
Hamburg (2 Mon.)	76$\frac{5}{8}$
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 13
Mailand (2 Mon.)	103$\frac{1}{2}$
Paris (2 Mon.)	122$\frac{1}{8}$
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	6$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$
Napoleonsd'or	8 11$\frac{1}{2}$—12
Engl. Sovereigns	10 14—15
Ruſſ. Imperiale	8 21—21$\frac{1}{2}$

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warſchau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warſchau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

In Vertretung des Buchdruckerei-Geſchäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.